

lügen und trügen nicht; den Glauben soll mir Niemand nehmen!

Den nehme ich Ihr! fiel jener, wie immer absprechend, doch belehrend ein: die Meinung lügt und trügt, und aller Glaube, der nicht aus innerer Nöthigung entspringt, ist Irrwahn oder Aberglaube.

Die Nöthigung spüre ich! versicherte sie; er sagte fernerweit:

Und eben so bemerklich macht sich, beiläufig bemerkt, auch das Sittengesetz in Ihrem Innern; wir fühlen sein Geheiß, den gebieterischen Imperativ und in demselben Maße, als ein verwerfliches Begehren dagegen anstrebt; das Object des reinen Willens kann demnach nichts anders als das absolut Gute, die Sittlichkeit, und ohne Rücksicht auf das eigene Wohagen seyn.

Frau Scherbel entgegnete, in ihrer Selbstkenntniß und Bescheidenheit: Das sind Muskateln für unser Eine, die alten, guten Sitten aber werden, leider Gottes! von der argen Welt jetzt absolut verschmäh't. Die läßt sich, selbst an Ehrentagen, wie gestern zum Exempel, am ersten Hochzeitstage, von einem Waga-bunden speisen und eine gelernte Köchin ist dann gut genug, dem Kergerniß wieder abzuhelfen. Sagen Sie mir aufrichtig, Herr Magister! war die Sudeley des Pfuschers zu genießen?

E. Um vieles genießbarer wenigstens, als sein triviales Geschwätz und die antiquarische Zuthat. Er kochte meisterhaft, wie alle Schmecker und Frauenzimmer versicherten, und aus Frau Scherbel spricht hier, frei gestanden, wohl der Handwerkneid und überwältigt, wie ich vorhin bemerkte, die innere Nöthigung des Pflichtgebotes. — *Suum cuique!*

Man höre doch, rief die Entbrennende, zog plötzlich ihre hülfreiche Hand von ihm ab und ward nun zur Kantippe des hinkenden Socrates, welchen glücklicher Weise der Aufseher einer heimfahrenden, unbrauchbar gewordenen Spritze, an Bord nahm.

Als Auguste ihrer Gebieterin die gefundene Zuschrift wieder einhändigte, war Kunigunde im Zimmer beschäftigt; dann kam der Arzt, dann tönte die Sturmglocke und die Angst um jenen Brief und der Feuerschreck hatten so nachtheilig auf Natalien gewirkt, daß die Vertraute ihr, während der Nacht, als Wächterin zur Seite blieb, obgleich der Ueberfall der argen Babet, die Furcht vor der Verleumderin und dem Verluste ihres unbesleckten Rufes sie ebenfalls in

einen höchst leidenden Zustand versetzt hatten. Vor allem brachte sie Johannens Brief zur Sprache, erwähnte des Finders, gestand, daß er mit dem Inhalte nicht durchaus unbekannt geblieben sey und entschuldigte ihn.

Du thust wohl, mir, wie immer, die Wahrheit zu sagen, erwiderte Natalie: denn ich weiß bereits um Dein Zusammentreffen mit Welland und um das lange Zwiegespräch mit ihm, da der Graf nach Dir sah, weil Du vorgeblich Arznei für mich holen wolltest und Dein Ausbleiben ihn befremdete. So ist denn mein Geheimniß in der Hand eines Fremden und meine Ruhe für immer dahin.

Um Ihnen beizustimmen, entgegnete Auguste: müßte ich den Inhalt dieses Briefes kennen, bin aber gewiß, daß er keinen Schatten auf die reinste und edelste der Frauen werfen kann und danke dem Himmel, daß Welland dieser Fremde ist. Mich aber traf ein viel ernsteres Unheil, fuhr sie fort, bedeckte der Gräfin ergriffene Hand mit einem Thränenstrom und schilderte das heutige Mißgeschick und alle seine unsehlbaren, traurigen Folgen.

Der Name Welland, erwiderte die bewegte Sönnnerin: ward, leider! gleichsam zur Lösung der Gegenwart und dieser Welland, sage ich, entzieht Dich höchst gewiß jenen Folgen. Du wurdest ja, in einer Spanne Zeit, der Gegenstand seines schönsten Gefühles; ihm fehlen höchstens nur die Mittel zu Gründung Eueres Glückes, die aber liegen in unserer Hand für diesen Zweck bereit.

Sie sind mein Engel! lächelte Auguste, von Nührung, Liebe und Leid durchdrungen: doch Ihre Gunst und Macht vermag nicht alles, ich treffe Jenen, von Albinen zurückkehrend, im Garten, er ließt in irgend einem Dichter, knüpft ein Gespräch an, in dessen Laufe sein Herz auf die Zunge tritt, theilt mir eine Bezug nehmende Stelle jener Dichtung mit und sagt dann, ernst und ruhig:

„Sehn Sie in dieser Erklärung kein Geständniß gemeiner Art, denn Ihr Friedenstand ist mir heilig; noch weniger die Vorrede eines Freiers, denn mich fesseln Pflichten und Rücksichten.“

Da nahete der Graf und ich entfloß.

E. O hättest Du ihn noch gefragt: Zu welchem Zwecke also jene Erklärung? Nur Ehoren und Verdorbene legen Erwartungen auf, ohne ihnen Folge zu geben und stören, lüstern und frevelhaft, den heiligen Frieden unsers Herzens. Die unseligen Männer!